



# Das Neubad entwickelt Sog



Ein Jahr Neubad: Die Macher der ersten Stunde haben trotz erschwerter Bedingungen eine gute Basis gelegt. Nun ist ein erneuertes Team daran, dem besonderen Haus das unverwechselbare Profil zu geben.

*Von Pirmin Bossart, Bilder: Mo Henzmann*

Ungewohnte Räumlichkeiten können befruchtend wirken. Das wissen all jene, die im Neubad schon Veranstaltungen besuchten oder gar regelmässig dort ein- und ausgehen, weil sie einen Atelierplatz haben oder sonstwie am Netzwerken sind. Das Neubad ist ein besonderes Haus, das einmal ein Hallenbad war und nun daran ist, sich als Stützpunkt für Kultur und Kreativwirtschaft fortlaufend neu zu erfinden.

Genau das hat den neuen Betriebsleiter Dominic Chenaux nach Luzern gezogen. «Ich möchte das Potenzial des Hauses noch viel stärker nutzbar machen. Dass das Neubad nicht von einer Szene besetzt wird, sondern dass ganz verschiedene Gruppen daran mitwirken, macht das Ganze erst recht interessant.»

Chenaux, der zuletzt das Radio Stadtfilter in Winterthur leitete und viel Erfahrung im Umgang mit Kultur und Kreativwirtschaft mitbringt, charakterisiert das bisherige Projekt Neubad als eine «Zwischennutzung auf Profiniveau, ohne dass man Profigeld zur Verfügung hat.» Um schelmisch anzufügen: «Von daher ist es schon klar, dass da auch ein bisschen Punk rein muss.»

Chenaux packt an und motiviert das Team. Seine Vision betont den Austausch, den Dialog, das Gemeinsame, die Synergie und die Kooperation. Das Neubad ist nicht einfach ein weiteres Kulturhaus oder gar ein Konsumtempel. Was dort passiert, wird nicht von einer Programmgruppe ausgeheckt. Chenaux versteht sich denn auch weniger als «Betriebsleiter» denn als «Gesamtkoordinator», der alles daran setzen will, die Hülle Neubad in einem möglichst breiten Sinne nutzbar zu machen. «Das Innovative beim Neubad sollte in erster Linie das Betriebsmodell und weniger der Inhalt sein. Das Betriebsteam hat den Auftrag, einen vielseitig nutzbaren und funktionierenden Rahmen für verschiedenste Inhalte zu fairen Konditionen bereitzustellen.»

## **Riesige Herausforderung**

Das erste Betriebsjahr hat für das Neubad Erfreuliches und Ernüchterndes gezeigt: Dass es ein hervorragender Platz sein kann für ganz verschiedene Anlässe (Ausstellungen, akustische Konzerte, Musikbasar, Workshops). Dass die Nachfrage nach Atelierplätzen gross ist. Dass ein Netzwerk in

Gang gesetzt werden und viele kreative Impulse entstehen können. Aber auch: Dass es infrastrukturelle Mängel gibt. Dass weiterhin investiert werden muss. Dass Auflagen und Einschränkungen den Betrieb auch ruinieren könnten. Dieser Kontext macht das Neubad weiterhin zu einem Experimentierfeld, dessen Energie sowohl vom Elan des Teams wie von der Nachfrage der potenziellen Nutzer und Ideengeber beflügelt wird.

«Wir haben erst ein knappes Jahr lang offen. Was wir in dieser Zeit geleistet haben, ist bemerkenswert und darf sich sehen lassen. Aber wir können sicher noch an Kontur gewinnen», resümiert Aurel Jörg das erste Betriebsjahr. Der Jurist und Kulturkritiker, der seit den Anfängen im Vorstand (früher Ausschuss) dabei ist, amtiert als Co-Präsident des Vereins Netzwerk Neubad, der über 450 Mitglieder zählt. Die Stadt Luzern hat dem Trägerverein das Gebäude bis im Sommer 2017 zur Verfügung gestellt. Alle wissen, dass dieser Termin nicht in Stein gemeisselt ist. Aber es ist und bleibt eine Zwischennutzung, die für alle Beteiligten eine riesige Herausforderung bedeutet.



Das Neubad-Team will auch Raum für Grundsatzdiskussionen über die Kultur in Luzern schaffen.

Das mit vielen Anstrengungen zusammengescheffelte Startkapital von knapp 400 000 Franken erlaubte keine grossen Sprünge. Das Haus verschlingt jährlich 100 000 Franken alleine an Heiz- und Stromkosten, wofür die Zwischennutzer aufkommen müssen. Dazu kommen eine defekte Küche und weitere technische Mängel, die behoben werden müssen. Zurzeit werden 80 000 Franken für die Reparatur der Storen eingesetzt, damit die grosse Halle verdunkelt werden kann. So wird es ab diesem Herbst möglich, auch tagsüber Business-Veranstaltungen (Firmenanstöße, Konferenzen, Seminare) durchzuführen.

Die Nachfrage nach solchen Veranstaltungen ist erfreulich gut, wie die Neubad-Verantwortlichen betonen. Sie sind eine wichtige Einnahmequelle und helfen mit, dass die Kosten für kulturelle Veranstaltungen und kreativwirtschaftliche Aktivitäten möglichst niederschwellig gehalten werden können. «Die Business-Anlässe sind teurer, dafür bieten wir einen adäquat erstklassigen Service.» Ausgezeichnet läuft die Nutzung der rund 30 Ateliers, die alle schon lange besetzt sind. Heterogener läuft die Vermietung der Co-Working-Flächen.

Wären es herkömmliche Ateliers, wären sie schon längst vermietet.

Wie potent das Haus ist, zeigt der Umsatz, der dieses Jahr eine Million Franken erreichen dürfte. Betriebsgelder von der öffentlichen Hand gibt es keine. Die Gelder kommen von Stiftungen, Vermietungen und Gastroeinnahmen. Aurel Jörg winkt ab. «Die Finanzen werden eh ein Dauerthema sein. Wir haben äusserst knappe Mittel und müssen improvisieren.» Das wirke in gewisser Hinsicht auch beflügelnd, solange das Neubad eine gewisse Autonomie habe. Statt über Geld zu jammern, wünschte sich Aurel Jörg lieber eine grundsätzliche Wertediskussion über die Kultur in Luzern. «Was für eine Kultur wollen wir? Und was hätte das für politische Konsequenzen? Diese Debatte möchten wir auch im Neubad führen.»

#### Erneuertes Team

Das Neubad war von Anfang an eine riesige Projektionsfläche und setzte Enthusiasmus frei. Die Einschränkungen und Auflagen des Betriebs oder die Kompromisse der Umsetzungsphase zeigten dann auch Grenzen des Machbaren auf. Mehrere

Leute, die sich in den Anfängen für das Neubad stark machten, sind inzwischen nicht mehr dabei. «Es braucht Zeit und viel Geduld. Man darf nicht zu viele Erwartungen auf einmal haben», sagt Jörg. Wie ist das bei ihm selber? «Ich bin zuversichtlich, dass wir etwas verändern können und mit dem Neubad eine beispielhafte Plattform für Kultur und Kreativwirtschaft etablieren.»

Dieses Ziel wird nun von einem rundum erneuerten Betriebsteam angesteuert. Neben Dominic Chenaux ist das Urs Emmenegger, ehemaliger Mitgründer des Kulturwerks I18 und des Treibhaus Luzern. Er hat seit Mitte Juli den Bereich Veranstaltungen unter sich. Der Bereich Gastro wird neu von Esther Sauter geleitet, die zuvor im Hotel Wetterhorn/Hasliberg gewirtet und früher das Grottino geführt hatte. Für Co-Working, Ateliers und Soziokultur ist wie bisher Ramona Schneider verantwortlich.

«Es ist für mich eine vordringliche Aufgabe, das Netzwerk von Veranstaltern und Aktivisten, das mit der Lancierung des Neubads entstanden ist, wieder neu zu aktivieren. Während der Aufbauphase kam das etwas zu kurz», sagt Emmenegger. Er



Während die Co-Working-Spaces öfters noch leer bleiben, waren die 30 Ateliers (Beispiel rechts oben) im Nu vermietet.



Sieht sich eher als Gesamtkoordinator denn als Betriebsleiter: Dominic Chenux (links). Daneben Dominique Vogel, stv. Gastroleiter.

führt Gespräche mit Exponenten der Luzerner Kulturszene, um mögliche Modelle, Formate und Koproduktionen zu entwickeln, die im Neubad umgesetzt werden können. «Das Interesse ist nach wie vor gross und einiges hat sich schon ergeben. Die nächsten Monate werden zeigen, was an diesem Ort wie gut funktioniert.»

### Mit Haut und Haar

Mit Ausnahme von Rock/Pop-Konzerten, die in der Poolhalle klanglich an Grenzen stossen, bieten die Räumlichkeiten ein breites Spektrum möglicher Aktivitäten. Chenux denkt an Bereiche wie Grafik, Mode, Literatur, (elektro-)akustische Musik, Tanz, Schauspiel, Film, Wissenschaft, Ökologie, Medien, Medienkunst. «Wir werden auch versuchen, punktuell selber zu veranstalten und Akzente zu setzen», sagt Emmenegger. Der Leiter Veranstaltungen ist begeistert vom «guten Drive», der im Neubad spürbar ist. Der besondere Ort motiviert und verpflichtet: «Das Neubad ist die schönste Zwischennutzung der Schweiz.»

Zum Neubad-Drive gehört, dass der Betriebsleiter mit dem guten Beispiel vorangeht und bereit ist, sich «mit Haut und Haar» auf das Neubad einzulassen. «Ich kenne keine Überzeiten. Mir ist es eine Leidenschaft, das Haus zu rocken.» Wie geht das, wenn die flüssigen Mittel stets zu knapp sind? Pocht er irgendwann nicht doch auf Subventionen? «Nein. Wir können damit leben, sofern man uns entsprechend Spielraum lässt.»

Aber es gibt Grenzen. Müsste man beispielsweise wegen einer oder zwei Lärmklamationen die Öffnungszeiten weiter anpassen und die Sicherheitsvorkehrungen verstärken, wäre der Betrieb schnell am Anschlag. Chenux: «Wenn wir Security-Kräfte anstellen müssen, damit es nach 22 Uhr ruhig bleibt, gibt es entweder kein Neubad mehr oder ein Neubad, das nicht mehr akzeptiert und marktfähig ist. Dann wird eine Förderung durch Stadt und Kanton unausweichlich.» Das ist der Preis, den sich die Stadt mit dem für sie eleganten Zwischennutzungs-Deal eben auch eingehandelt hat.

### Aus dem Septemberprogramm

#### FR 5./ SA 6. September: 1 Jahr Neubad

Am ersten Septemberwochenende feiert das Neubad seinen ersten Geburtstag. Am Freitag werden Burger aufgetischt, und für die Musik sorgen Sleepyhouse (21 Uhr) und DJ DeLucs. Am Samstag spielen Canaille du Jour und DJ Padullo auf, zum Nacht gibts ein Apéro-Super-Riche-Bufferet (ab 18 Uhr).

#### Danach? – Festival für Zukunftsfragen

##### DI 9. bis SO 14. September

Es finden Vorträge und Diskussionsrunden von und mit Volkswirtschaftlerinnen, Philosophen und Kulturschaffenden zu Zukunftsfragen und der Kunst des guten Lebens statt.

#### Plakatfestival und Piano im Pool

##### 27. September bis 5. Oktober

Im Rahmen des **Plakatfestivals Weltformat 14** stellen im Pool sieben Grafiker aus der Region Genfersee ihre Arbeiten aus. Zusätzlich findet als Rahmenprogramm die **Konzertreihe «Piano im Pool»** statt, für die extra ein Flügel im Pool zu stehen kommt. Auftreten werden Anna Aaron, Balkan Flavours, Transuranic Muse und andere.

**Ganzes Programm:** [www.neubad.org](http://www.neubad.org)